

# Petra Ivanov spannt in ihrer neuen Thriller-Trilogie einen weiten Bogen

Wie kann ein Mensch einfach verschwinden? Das fragt sich Julia, die Protagonistin des Thrillers «Die Verheissung» von Petra Ivanov. Die Zürcher Autorin verschmilzt im ersten Band der Trilogie «KRYO» Unterhaltung und Wissen – süffig und auf hohem Niveau.

**ZÜRICH** Wie kann man den Tod hinauszögern, ihn vielleicht gar aufhalten? Je fortgeschrittener die Technologie, desto haarsträubender werden die Methoden: den Körper einfrieren, das Bewusstsein digital speichern, sich mit Teenagerblut verjüngen. Das alles sind Verfahren, die es bereits gibt oder an denen geforscht wird, zum Teil schon seit Jahrzehnten. Kryonik heisst übrigens das Verfahren, Körper einzufrieren. Daher der Titel der Trilogie.

Die Zürcher Krimiautorin Petra Ivanov hat sich fünf Jahre lang intensiv mit diesen Themen beschäftigt. Die Recherchen flossen in ihre Thriller-Trilogie «KRYO» ein, deren erster Teil «Die Verheissung» soeben erschienen ist. Darin verknüpft die Autorin die Geschichte von Julia und deren Sohn Michael mit den Theorien und Forschungszweigen des Transhumanismus, der die geistigen und körperlichen Grenzen des Menschen mit technischen Mitteln überwinden will. Das ist eine Thematik, die nach Science Fiction klingt, aber bereits viel mit der Gegenwart zu tun hat.

## Viel Hintergrundrecherche

Auf die Idee, das Thema Transhumanismus in einen Thriller zu verpacken, kam Ivanov 2018 während eines Ge-



Petra Ivanov hat viele eigene Erfahrungen in die Trilogie einfließen lassen.

Foto zvg

**«Ängste entstehen ja häufig durch Nichtwissen. Bei der künstlichen Intelligenz habe ich ein realistischeres Bild bekommen und gesehen, wo sie an ihre Grenzen stösst und wo es den Menschen trotzdem noch braucht.»**

Petra Ivanov  
Autorin

sprächs mit ihrem Sohn. «Wir unterhielten uns über künstliche Intelligenz, über Kryonik. Da hat mich das Thema gepackt.» Je mehr sie darüber gelesen habe, desto mehr habe sie diese Welt fasziniert.

«Ich habe mit Ärzten gesprochen und unzählige wissenschaftliche Texte verschlungen, was eine schöne Abwechslung war. Bisher habe ich mich in meinen Romanen bei der Recherche vor allem mit juristischen Fragen beschäftigt oder mit spezifischen Schweizer Themen.»

Dabei habe sich auch ihre Perspektive auf das allgemeine Angst-Thema «Künstliche Intelligenz» verändert. «Je genauer ich hingeschaut habe, desto mehr hat es seinen Schrecken verloren. Ängste entstehen ja häufig durch Nichtwissen. Bei der künstlichen Intelligenz habe ich ein realistischeres Bild bekommen und gese-

hen, wo sie an ihre Grenzen stösst und wo es den Menschen trotzdem noch braucht.»

## Stattliches Figurenarsenal

Da Forschung auf der ganzen Welt stattfindet, musste Petra Ivanov auch bei ihrer Geschichte die engen Strukturen des Kriminalromans verlassen. So ist die «KRYO»-Trilogie auf mehreren Ebenen auf Grösse angelegt: Der erste Teil, «Die Verheissung», wartet denn auch mit einem stattlichen Figurenarsenal auf. Ein Personenverzeichnis am Anfang des Buches erleichtert den Einstieg in die Lektüre.

Auch die Geschichte spielt sich in mehreren Ländern und auf mehreren Zeitebenen ab. Zudem wird sie aus verschiedenen Blickwinkeln präsentiert. Es gibt kein Ermittlerduo, sondern die Privatperson Julia, die die Geschichte mit ihren Nachforschungen vorantreibt.

Durch die Schauplatzwechsel gleich am Anfang wird Spannung aufgebaut: Der totgeglaubte Andrej lebt, Michael, ein junger Arzt, verschwindet, und dessen Mutter Julia begibt sich auf die gefährliche Suche nach ihm. Dabei wird sie von ihrer eigenen Vergangenheit eingeholt. Nach und nach erfährt man, was Andrej, Michael und Julia miteinander verbindet – und was das alles mit Transhumanismus zu tun hat.

Obwohl das Hintergrundwissen der Autorin stets spürbar ist, überbietet sie damit glücklicherweise nicht. Man erfährt zwar einiges über Kryonik und Co., aber ohne sich an der Volkshochschule zu wähen. Die Geschichte bleibt im Zentrum.

Obwohl der Trilogie schwere und komplexe Themen zugrunde liegen, liest sich «Die Verheissung» rasant und leicht. Sprachlich schnörkellos und präzise, lässt Petra Ivanov tief in ihre Figuren hineinblicken, ohne zu viel zu verraten. Ivanov versteht es, die Spannung bis zum Schluss hochzuhalten. Mal lässt sie die Lesenden im Dunkeln, mal gibt sie ihnen einen Wissensvorsprung. Einiges klärt sich im ersten Band, doch die grossen Antworten zu Julias Vergangenheit und Michaels Verschwinden behält sich die Autorin – natürlich – für die folgenden Bände vor; «Die Versuchung» soll im Februar 2024, «Die Verflechtung» im August erscheinen. *sda*

## Roman als Momentaufnahme

Die Trilogie spielt sich an Orten ab, an denen sich auch Petra Ivanovs Leben bisher abgespielt hat: Von Moskau über New York bis nach Monterey in Kalifornien. «Ich habe meinen ganzen Fundus an Erfahrungen einfließen lassen. In Monterey absolvierte ich ein Austauschsemester, in Moskau habe ich geheiratet.»

Politik und künstliche Intelligenz sind beides Themenfelder, auf denen sich die Dinge sehr schnell ändern können – da schreibe man als Romanautorin zwangsläufig hinterher. «Es handelt sich immer um eine Momentaufnahme. Als ich mit Schreiben angefangen habe, wusste ich nicht, dass Russland die Ukraine angreifen würde. Das geschah erst, als ich mit Band 3 fast fertig war. Den Hauptteil der Trilogie schrieb ich während der Coronapandemie.» Um den Thriller von der Gegenwart abzugrenzen, versah Ivanov die einzelnen Kapitel mit Jahreszahlen.

Petra Ivanov

## Krimis, Thriller und ein Liebesroman

Die Zürcher Autorin Petra Ivanov wurde 1967 in Zürich geboren und wuchs in New York auf, bis sie zwölf Jahre alt war. Danach zog sie mit ihrer Familie in die Schweiz. Ivanov arbeitet als Übersetzerin und Journalistin, bevor sie sich dem Schreiben widmete. 2005 erschien ihr erster Kriminalroman «Fremde Hände» mit dem Ermittlerduo Regina Flint und Bruno Cavalli, neun weitere Fälle folgten. Später startete sie eine weitere Reihe mit der privaten Ermittlerin Jasmin Meyer und dem Anwalt Pal Palushi im Mittelpunkt. Neben Krimis veröffentlicht die Autorin Jugendbücher und 2022 unter dem Pseudonym Julia Parin einen Liebesroman. *sda*

## Queen-Lied von Album für Kinder gestrichen

**LONDON** Das Lied «Fat Bottomed Girls» der legendären Band Queen fehlt britischen Medien zufolge in der Neuauflage eines «Greatest Hits»-Albums für Kinder.

Britische Medien berichteten, das liege am Titel und Inhalt des Songs, in dem kräftige Frauen und sexuelle Erfahrungen mit ihnen besungen werden. Zuvor hatte die «Mail on Sunday» eine entsetzte Quelle aus der Musikindustrie mit den Worten zitiert: «Niemand kann verstehen, warum ein so gutmütiger, lustiger Song in der heutigen Gesellschaft nicht akzeptabel sein soll.»

Weitere Songs wie «Bohemian Rhapsody» und «We Will Rock You» erschienen mit Warnhinweisen. «Bitte beachtet, dass die Texte in einigen dieser Lieder Themen von Erwachsenen enthalten, einschliesslich gelegentlicher Anspielungen auf Gewalt und Drogen. Es handelt sich um die originalen und unbearbeiteten Aufnahmen.» Obwohl keine Schimpfwörter verwendet würden, sollten Eltern dabei sein, wenn die Songs in Anwesenheit jüngerer Kinder abgespielt werden. *sda*

## Kehlmann hält Laudatio auf Rushdie

Der Autor Daniel Kehlmann wird im Herbst die Laudatio auf den diesjährigen Friedenspreisträger Salman Rushdie halten. Das wurde diese Woche bekannt.

**FRANKFURT/MAIN** Daniel Kehlmann und Salman Rushdie gelten seit vielen Jahren als eng befreundet. Der 76 Jahre alte Rushdie, der im vergangenen Sommer bei einem Attentat schwer verletzt wurde, bekommt die Auszeichnung am 22. Oktober in der Frankfurter Paulskirche.

Geehrt werde der in Indien geborene Autor «für seine Unbeugsamkeit, seine Lebensbejahung und dafür, dass er mit seiner Erzählfreude die Welt

bereichert», hatte der Stiftungsrat seine Entscheidung im Juni begründet. Seit seinem 1981 erschienenen Meisterwerk «Mitternachtskinder» beeinflusst er erzählerische Weitsicht mit stetiger literarischer Innovation, Humor und Weisheit, hiess es weiter. «Dabei beschreibt er die Wucht, mit der Gewaltregime ganze Gesellschaften zerstören, aber auch die Unzerstörbarkeit des Widerstandsgeistes Einzelner.»

Rushdie war während eines Vortrags im vergangenen Sommer in den USA mit einem Messer angegriffen und schwer verletzt worden. Er ist seitdem auf einem Auge blind. Der Angriff kam mehr als 30 Jahre, nachdem der frühere Revolutionsführer im Iran, Ayatollah Chomeini, wegen Rushdies Roman «Die satanischen Verse» 1989 per Fatwa zur Ermordung des Autors aufgerufen hatte.

Bestsellerautor Kehlmann («Die Vermessung der Welt») hatte die Entscheidung des

Stiftungsrats auch als «Zeichen der Solidarität» bezeichnet. «Wenn man so lebt, dass das Leben bedroht ist, dann ist das keine leere Geste, dann heisst das etwas. Und alles, was den Umstand hervorhebt, dass er ein wirklich ganz grosser Schriftsteller ist, ein richtungsweisender Schriftsteller seiner Generation und unserer Zeit, das ist auch ganz wichtig», sagte der 48-Jährige im Juni in der 3sat-Sendung «Kulturzeit».

Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels, die Berufsorganisation der Verlage und Buchhandlungen, vergibt den mit 25000 Euro dotierten Preis seit 1950. Gewürdigt werden damit Persönlichkeiten, die in Literatur, Wissenschaft oder Kunst zur Verwirklichung des Friedensgedankens beigetragen haben. Im vergangenen Jahr wurde der ukrainische Autor Serhij Zhadan ausgezeichnet. *sda*



Daniel Kehlmann.

Bild Wikimedia



Salman Rushdie ist der diesjährige Friedenspreisträger.

Bild Keystone

## Der junge Alberto Giacometti im Museum

**CHUR** Das Bündner Kunstmuseum porträtiert den weltbekannten Alberto Giacometti (1901–1966) als Künstler in jungen Jahren. Besucherinnen und Besuchern offenbart sich ein Schaffen von grosser Fülle. Zu sehen sind auch noch nie gezeigte Werke.

«Alberto Giacometti. Porträt des Künstlers als junger Mann» ist die erste Publikumsausstellung überhaupt, die dem Frühwerk des Bergeller Künstlers Alberto Giacometti gewidmet ist. Drei Jahre lang sei dafür recherchiert worden, sagte Stephan Kunz, künstlerischer Direktor des Bündner Kunstmuseums, bei der Präsentation der Schau vor den Medien in Chur. Überwältigt sei er gewesen vom Schaffen. «Wir zeigen, wie Alberto Giacometti zum Künstler wird», sagte Kunz. Und weiter: «Wir wollen etwas zeigen, das man noch nicht kennt.» Die Giacometti-Ausstellung beginnt mit Werken des Zwölfjährigen und erstreckt sich bis in dessen Zeit in Paris in den 1920er-Jahren.

Die Ausstellung im Churer Kunstmuseum ist bis 19. November zu sehen. *sda*